

Zwischenbericht zum Forschungsprojekt 6.3.002

Perspektiven von ergänzenden überbetrieblichen Maßnahmen in der Ausbildung des Handwerks unter besonderer Berücksichtigung berufspädagogischer Aspekte

- **Bearbeiter/-innen:**

Dr. Autsch, Bernhard; Dr. Hahne, Klaus; Dr. Meerten, Egon; Dr. Walden, Günter; Winter, Wiebke

- **Laufzeit**

II/1998 bis II/2002

- **Ausgangslage und Ziele**

Überbetriebliche Berufsbildungsstätten (ÜBS) sollen die betriebliche Ausbildung ergänzen (ÜBS als verlängerte Werkbank der Ausbildungsbetriebe), in Kooperation mit Betrieb und Berufsschule die didaktische Qualität der Ausbildung insgesamt erhöhen und die Ausbildungsfähigkeit der Betriebe durch die Bereitstellung einer ausreichenden Zahl von Ausbildungsplätzen sichern. Insofern kommt den ÜBS eine wichtige Aufgabe bei der Realisierung des Berufsprinzips im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen zu. Dieses Aufgabenspektrum stellt bis heute den Kern des überbetrieblichen Ausbildungsprofils dar.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung ist mit der gesetzlichen Aufgabe betraut, die Planung, Einrichtung und Weiterentwicklung dieser Ausbildungsstätten zu unterstützen.

Untersuchungsgegenstand des Projektes 6.3002 ist es in diesem Sinne, mittels einer breit angelegten bundesweiten Erhebung empirisch fundierte Erkenntnisse zu den berufspädagogischen Entwicklungsperspektiven überbetrieblicher Ausbildung im Handwerk zu gewinnen.

Tiefgreifende und sich beschleunigende Veränderungen, hier insbesondere in der Arbeitswelt und Technik, dynamisieren und verändern die Rahmenbedingungen, in denen die ÜBS agieren, und somit auch die Anforderungen an sie erheblich.

Der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft sowie der Durchbruch der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen hat weitreichende Auswirkungen auf die Markt-, Dienstleistungs- und Qualifikationsentwicklung im Handwerk.

Die ÜBS stehen hier unter erheblichem Anforderungsdruck, diese neuen Qualifikationsbedarfe möglichst frühzeitig zu erkennen und schnell und flexibel in effiziente, praxisnahe Bildungsdienstleistungen umzusetzen.

Des Weiteren verändert sich durch dynamisierte und flexibilisierte Strukturmodelle der Ausbildung (u.a. neue Berufe mit dynamischen Qualifikationsprofilen und integrierten Dienstleistungsfunktionen, bedarfsgerechte Zusatzqualifizierung schon in der Ausbildung) auch das Subsystem beruflicher Bildung, in dem die ÜBS einen wesentlichen Leistungsfaktor für die Qualifizierung des Handwerks darstellen.

Auch dieser Prozess erfordert von den ÜBS eine Überprüfung und Revision ihrer bisherigen inhaltlichen, didaktisch-methodischen, lernorganisatorischen etc. Ausrichtungen sowie ihrer Funktionen und Leistungspotenziale zur Verbesserung der Lernortkooperation.

Für eine fundierte Einschätzung der berufspädagogischen Entwicklungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten der ÜBS ist u. a. eine solide empirische Datenbasis erforderlich. Repräsentative empirische Untersuchungen mit berufspädagogischer Ausrichtung liegen - im Unterschied zu den Lernorten „Betrieb“ und „Berufsschule“ - für die ÜBS nicht vor. Das vorliegende Forschungsprojekt wird diese Lücke schließen und erstmalig in der fast 30jährigen Geschichte der ÜBS in einer bundesweiten Vollerhebung alle 54 Handwerkskammerbezirke erfassen.

Der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes wird dadurch Rechnung getragen, dass die Erfahrungen, Einstellungen, Erwartungen etc. aller mittel- und unmittelbar an der überbetrieblichen Ausbildung beteiligten Personengruppen erfasst und miteinander verglichen werden. Dies sind:

- ÜBS-Ausbilder
- Lehrlinge
- Meister/betriebliche Ausbilder
- Berufsschullehrer
- ÜBS-Leiter.

Gewerkespezifisch ist die Untersuchung auf die überbetriebliche Ausbildung folgender fünf Handwerksberufe konzentriert:

- Maurer
- Kfz-Mechaniker
- Elektroinstallateur
- Tischler
- Gas-/Wasserinstallateur.

Von zentralem Untersuchungsinteresse sind dabei das didaktische Feld der überbetrieblichen Berufsbildungsstätten und dessen klassische Bestimmungselemente wie Inhalt, Methode, Medien, Bezug Lehrender-Lernender sowie die organisatorischen und soziokulturellen Rahmenbedingungen des Lernens. Weiterhin wird die Zufriedenheit der Beteiligten mit dem derzeitigen Beitrag der ÜBS zur Erreichung des Ausbildungsziels untersucht. Es wird ermittelt, welche zukünftigen Entwicklungen den jeweils befragten Personengruppen als wünschenswert und auch realisierbar erscheinen. Daran anknüpfend wird untersucht, inwieweit ÜBS-Ausbilder/innen für die veränderten Ansprüche an die überbetriebliche Ausbildung qualifiziert sind bzw. noch qualifiziert werden müssen.

Darüber hinaus werden im Forschungsprojekt folgende Aufgaben bearbeitet:

- Auswirkungen neuer Strukturmodelle der Ausbildung auf die überbetriebliche Ausbildung und Ermittlung der daraus entstehenden neuen Anforderungen an ÜBS;
- Ermittlung der durch netzbasierte und mediengestützte Lernformen eröffneten Entwicklungsperspektiven für die überbetriebliche Ausbildung;

- Untersuchung der Bedeutung/Wirkung informellen Lernens für die intentional-systematisierte Ausbildung in der ÜBS und Eruierung von Möglichkeiten ihrer Verknüpfung;
- Ermittlung der Handlungsspielräume und Entwicklungsperspektiven einer stärkeren Individualisierung und Differenzierung überbetrieblicher Ausbildung.

- **Bisherige Aktivitäten und Ergebnisse**

Empirische Erhebung und Feldarbeit

- vorbereitende Expertengespräche / Expertenworkshops

Angesichts der Komplexität des Forschungsgegenstandes und der Tatsache, dass nur wenige aktuelle und praxisbasierte Vorinformationen zu und aus den zu befragenden Handlungsbereichen vorliegen, war es erforderlich, im Vorfeld der Repräsentativerhebung entsprechende Einsichten zu gewinnen. Solche Vorinformationen wurden insbesondere benötigt, um die im Untersuchungsdesign konzipierten Themenkomplexe für die Strukturierung und Konstruktion der Fragebögen praxisnah und problemaktuell zu konkretisieren und ausdifferenzieren. Realisiert wurden diese Vor-Recherchen zum Untersuchungsgegenstand durch moderierte Expertengespräche mit Praktikern aus Handwerksbetrieben, ÜBS, Handwerkskammern und Berufsschulen im Rahmen von drei eintägigen Workshops (26.02.1998 in der Kreishandwerkerschaft Bonn-Rhein-Sieg, 10.02.1998 im BBZ Butzweiler Hof/Köln, 01.04.1998 im Metall- und Technologiezentrum sowie im Bildungszentrum Bayreuth).

Die Beteiligten thematisierten zunächst die aktuellen Probleme im Zusammenhang mit der überbetrieblichen Ausbildung und formulierten anschließend wünschenswerte Vorschläge der Weiterentwicklung.

Dabei konnten folgende markanten und typischen Einschätzungen ermittelt und durch eine Vielzahl detaillierter Einzelaussagen konkretisiert und illustriert werden:

- | | |
|----------|--|
| Probleme | <ul style="list-style-type: none"> - Dysfunktionalität der Rahmenpläne (u.a. zu hohes Eingangsniveau, fehlende Flexibilität und Aktualität); - mangelnde Einbindung der Betriebe in die ÜBS; - mangelnde Zusammenarbeit mit der Berufsschule; - Defizite in der Lernsystematik überbetrieblicher Ausbildung; - unzureichende Handlungsspielräume bzw. Methodenangebote/-kenntnisse für die individuelle Förderung von Lehrlingen. |
| Wünsche | <ul style="list-style-type: none"> - Flexibilisierung der Rahmenpläne (inhaltlich/methodisch); - stärkere Orientierung der Rahmenlehrpläne an betrieblichem Bedarf und betrieblichen Aufträgen; - Vermittlung betrieblich nachgefragter Zusatzqualifikationen; |

- Intensivierung der medialen Zusammenarbeit mit der Berufsschule;
- Verstärkung der Kunden- und Auftragsorientierung durch entsprechende Lernmedien, Lernformen und Methoden;
- Weiterbildungsangebote zu neuen Ausbildungsanforderungen (neue Inhalte, Methoden, Beratung, Förderung).

- Fragebogenentwicklung

Die Fragebogenkonstruktion erfolgte probandenspezifisch, d.h. für jede Probandengruppe wurde ein an ihren Funktionseinbindungen, Arbeitsanforderungen und -prozessen, Zielvorgaben und Erwartungen im Handlungsfeld überbetrieblicher Ausbildung orientierter Fragebogen entwickelt. Konzeptionell miteinander verknüpft und inhaltlich aufeinander abgestimmt sind die fünf Fragebogenvarianten durch eine einheitliche und Vergleichbarkeit der Aussagen sichernde Struktur mit folgenden thematisch-inhaltlich Befragungsbereichen:

- Rahmen- und Gestaltungsbedingungen der überbetrieblichen Ausbildung (Ausstattung, Lehrgänge, Zeitanteile etc.);
 - Lehr- und Lernmethoden, Lernorganisation, Multimediaeinsatz, Telelernen;
 - Individualisierung/Förderung, Flexibilisierung, Modularisierung, Zusatzqualifizierung in der überbetrieblichen Ausbildung;
 - Qualifikationsprofile, Weiterbildung und Weiterbildungsbedarf (nicht im Lehrlingsfragebogen);
 - Qualitätsmanagement und Bildungscontrolling in der überbetrieblichen Ausbildung (im Fragebogen für ÜBS-Ausbilder und ÜBS-Leiter);
 - Betriebstypologie der an überbetrieblicher Ausbildung beteiligten Handwerksbetriebe (nur in den Fragebögen für Meister und betriebliche Ausbilder).
- Erörterung der Fragebogenentwürfe im Rahmen einer Arbeitstagung des Zentralverbandes des Handwerks (ZdH)

- Pretest der Fragebögen

Vor Beginn der eigentlichen Datenerhebung wurden die Fragebögen in einem Pretest mit Personen aus den fünf Probandengruppen empirisch getestet.

Hier ging es vor allem darum, Verständlichkeit, Schwierigkeitsgrad und Beantwortbarkeit der Fragen, Effekte der Frageanordnung, Güte der Filterführung etc. zu überprüfen. Die Pretests

fanden in drei Berufsschulen (Frechen, Köln, Düren) und vier ÜBS (Aachen, Simmerath, Köln, Düsseldorf) statt.

Auf der Grundlage der Pretest-Auswertungen wurden die Fragebögen anschließend modifiziert und ergänzt.

- Einsatz der Fragebögen

Mit Ausnahme der Berufsschulen (sie wurden direkt angeschrieben) erfolgte auf ausdrücklichen Wunsch des Zentralverbandes des Handwerks (ZdH) die Verteilung der Fragebögen an alle Handwerkskammern über diesen. Als Begründung wurde angeführt, dass mit diesem Verfahren eine hohe Rücklaufquote zu erwarten sei. Gemäß dieser Vorgehensweise hatten die Handwerkskammern die Weiterleitung der Fragebögen an die Handwerksbetriebe und ÜBS zu realisieren. Als Rücklauf-Nettofallzahlen für repräsentativ-aussagekräftige Befunde wurden festgelegt:

- 2000 Handwerksbetriebe (Stichprobenziehung 10.000)
- 1000 ÜBS-Ausbilder
- 450 ÜBS-Leiter
- 1000 Lehrlinge
- 1000 Berufsschullehrer.

Die Befragung der Berufsschullehrer und Lehrlinge ist einschließlich der Datenerfassung, -bereinigung und -grundauszählung abgeschlossen. Die Betriebs-, Ausbilder- und Leiterbefragung steht kurz vor dem Abschluss.

Eine Rücklaufkontrolle wird entscheiden, ob eine Nachfassaktion erforderlich ist. Die bisher vorliegenden Rückläufe deuten darauf hin, dass cirka 6 Handwerkskammern die Fragebögen nicht an die Betriebe weitergeleitet haben. Auch der Rücklauf der Fragebögen für ÜBS-Leiter gestaltet sich auffällig zögerlich.

Die statistische und qualitativ-inhaltliche Auswertung sowie die Weiterbearbeitung der daraus abzuleitenden Untersuchungs- und Forschungsfragen erfolgt im IV. Quartal 01/I. Quartal 02. Im II. Quartal 2002 werden die Ergebnisse für Präsentationen und Veröffentlichungen aufbereitet.

- Sachverständigengremium und Abstimmung mit den Verbänden des Handwerks

Zur Gewährleistung eines optimalen Praxis-Inputs in die laufenden Arbeitsprozesse des Forschungsprojektes wurde ein Sachverständigengremium mit Vertretern aus den in die Untersuchung einbezogenen Branchen und Berufen (Zentralverband des Deutschen Baugewerbes, Zentralverband der Deutschen Elektrohandwerke, Zentralverband Sanitär Heizung Klima, Deutscher Handwerkskammertag) sowie aus Handwerkskammern und Bildungsstätten gebildet.

Das Gremium hat sich einerseits als außerordentlich hilfreich für eine „handwerksnahe“ und „handwerkszugängliche“ Planung, Organisation und Durchführung der Feldarbeit erwiesen. Des Weiteren dient das Gremium dem Monitoring aktueller Praxisentwicklungen und -trends in den Untersuchungsbereichen des Forschungsprojektes, der Eruierung von „good-practice-

Beispielen“ zur Bewältigung neuer Anforderungen und Probleme in der überbetrieblichen Ausbildung (z.B. auftrags- und projektbezogene Lernformen, Ermittlung betrieblicher Qualifikationsbedarfe, Telelearning, Qualitätsmanagement und Bildungscontrolling etc.) sowie der Einschätzung ihrer Transfermöglichkeiten und der Optimierung der Transferbedingungen.

Konzipierung, Durchführung und Auswertung einer Fachtagung „ÜBS“

Im Rahmen des Forschungsprojektes führte das BIBB gemeinsam mit dem nordrhein-westfälischen Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr eine Fachtagung unter dem Motto „ÜBS - Partner für moderne Berufsbildung“ durch (3./4. November 1999, Münster). Ca. 300 Experten aus Wissenschaft und Praxis beschäftigten sich hier mit Fragen und Aufgaben, welche die rund 750 ÜBS des Handwerks, der Industrie und der Landwirtschaft in den nächsten Jahren zu bewältigen haben. In wissenschafts- und forschungsspezifischer Hinsicht wurden in der Veranstaltung die derzeit aktuellsten und wichtigsten Konzeptansätze und Forschungsbefunde zum Komplex „ÜBS“ vorgestellt und in kritischer Reflexion diskutiert. Die Themen der Vorträge reichten von der Verzahnung von Forschung und Förderung als Weg effizienter überbetrieblicher Qualifizierungsstrategien über Multimedia, Lehr-/Lernprozessgestaltung, Lernortkooperation, Vernetzungsstrategien, Ausbilderqualifizierung bis hin zu Möglichkeiten der Akzeptanzsteigerung überbetrieblicher Aus- und Weiterbildung.

Für das Forschungsprojekt erwiesen sich neben den Fachvorträgen vor allem die Workshops als außerordentlich ergiebige Foren der Information und Diskussion.

Inhaltlich umfassten die Workshops u. a. die Themen:

- Multimedia und selbstgesteuertes Lernen - Umgebungsbedingungen, Kompetenzen und Motivation

Hier wurden die verschiedenen Facetten selbstgesteuerten Lernens und die Möglichkeiten und Chancen multimedialer Unterstützung entfaltet und diskutiert. Besonders fokussiert wurde dabei das strukturierte lehr-lerntheoretische Potenzial von Multimedia im Rahmen eigenständigen Problemlösens von arbeitsnahen Aufgaben.

- Möglichkeiten der Gestaltung von Lehr-Lernarrangements für eine anforderungsgerechte und nachfrageorientierte überbetriebliche Berufsbildung

In diesem Workshop präsentierte das Forschungsprojekt in Kooperation mit dem BIBB-Modellversuch „Selbstlernen im Kundenauftrag (SLK)“ Konzepte multimedial basierter und am Kundenauftrag der betrieblichen Praxis orientierter Lehr- und Lernarrangements und ihre Potenziale für eine zukünftige überbetriebliche Ausbildung. Wie die Auswertungen des praktischen Einsatzes dieser Konzepte zeigen, eröffnen die auftragsorientierten Lernansätze in Verbindung mit der Anwendung moderner IuK-Technologien völlig neue multimediale Perspektiven der ÜBS, z. B. in Form virtueller Trainings- und Kompetenzzentren, aber auch neue Möglichkeiten und Chancen der Lernortkooperation.

- Implementation und Übertragbarkeit virtueller Netzwerke - die ÜBS im regionalen und überregionalen Verbundsystemen

Dieser Workshop widmete sich der Positions- und Funktionsanalyse der ÜBS in einem durch Strukturwandel, IuK-Technologien und Marktveränderungen geprägten gesellschaftlichen Bedingungsgefüge. Wie die Analysen belegen, wird die ÜBS sich als Bildungsdienstleister neu positionieren und auch in bisher nicht vertrauten Marktsegmenten agieren müssen. Den neuen Anforderungen werden mittelfristig nur die ÜBS gerecht werden, die ihre Kompetenzen in Netzwerken mit weiteren Kooperationspartnern qualitativ profilieren und vervielfachen.

Im Workshop wurde im Einzelnen herausgearbeitet, wie solche Netzwerkstrukturen zu anderen ÜBS sowie auch zum Kunden aufgebaut werden können, welche konstituierenden und tragfähigen Netzwerkmerkmale erforderlich sind, mit welchen Geschäftsmodellen sich die Leistungsprozesse in Netzwerken organisieren und administrieren lassen, welche Konsequenzen und Anforderungen sich aus der Netzwerkbildung für das Bildungsstätten-Management ergeben und schließlich, wie sich das Lernen in virtuellen Netzwerken vor allem didaktisch-methodisch organisieren lässt. Zum letzteren Punkt präsentierte der Workshop u.a. neueste Erkenntnisse und „good-practice-Beispiele“ aus dem elektrotechnischen Kompetenznetzwerk ELKONET.

- Möglichkeiten zur Einbindung der ÜBS in die Lernortkooperation und Verbundausbildung

Ausgangspunkt der Themenbehandlung war die Frage, welche Anforderungen sich aus dem raschen Wandel der Arbeitswelt, der Arbeitsinhalte und -prozesse für eine „neue Qualität“ der Lernortkooperation ergeben. Die berufliche Bildung ist von diesen Prozessen unmittelbar beeinflusst. Für Berufsschule und ÜBS bedeutet dies, dass sie sich von diesen neuen Entwicklungen nicht abkoppeln dürfen, wenn sie ihre Bedeutung im dualen System nicht verlieren wollen.

Berufspädagogisch befriedigende Antworten lassen sich nur noch in einer Zusammenarbeit finden. Die Kooperation von Betrieben, Berufsschulen und ÜBS kann dabei nicht nur als Instrument zur Bewältigung von veränderten Anforderungen, sondern auch als Mittel zur Initiierung von berufspädagogischen Innovationen und zur Gestaltung von Innovationsprozessen verstanden werden. Diese dürften für die langfristige Sicherung der Funktionsfähigkeit der beruflichen Bildung von entscheidender Bedeutung sein. Neben qualitativ-inhaltlichen Gründen sprechen auch bildungsökonomische Notwendigkeiten für eine verstärkte und konsequente Umsetzung der Lernortkooperation. Die zunehmende Bedeutung von Effizienzgesichtspunkten auch in der Ausbildung erfordert eine möglichst optimale Ausnutzung von Ressourcen an den einzelnen Lernorten.

Lernortkooperation erhält somit die Funktion eines Instruments zur Modernisierung beruflicher Bildung. Berufliche Bildung muss flexibler als bisher auf neue Entwicklungen reagieren und insgesamt mehr Spielraum für die Berücksichtigung spezifischen Qualifikationsbedarfs einzelner Betriebe und regionalspezifischen Bedarfs bieten. Für die ÜBS bedeutet dies aus der Sicht der Workshopteilnehmer:

Sie muss sich neu ausrichten, um diesen Anforderungen im Bereich der beruflichen Bildung gerecht werden zu können. Die intensive Zusammenarbeit mit Betrieben und Berufsschulen muss dabei ein konstitutives Element der Neuausrichtung werden, mehr noch: die ÜBS sollte für die Weiterentwicklung und für das Funktionieren der Lernortkooperation eine Leitfunktion übernehmen. Um dies zu realisieren, wird es zudem als notwendig angesehen, dass die ÜBS eine stärkere Dienstleistungsorientierung einnimmt und höhere Flexibilität mit größeren

zeitlichen und inhaltlichen Gestaltungsräumen bietet. Der Trend zu gestaltungsoffenen Ausbildungsordnungen und betriebsorientierten Zusatzqualifikationen unterstützt die Notwendigkeit einer solchen Entwicklung.

- Flexibilisierung und Nachfrageorientierung - Maßnahmen zur Steigerung der Akzeptanz überbetrieblicher Berufsbildung

Die im Forschungsprojekt ausgewerteten Innovationsskizzen eines vom BIBB im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie durchgeführten bundesweiten Ideenwettbewerbs zur Weiterentwicklung der ÜBS zu Kompetenzzentren weisen aus:

Innovative ÜBS sehen ihre Zukunft

- in der Erstellung kunden- und bedarfsorientierter Bildungsdienstleistungen;
- im Einsatz moderner arbeitsprozessbezogener und pc-/netzgestützter Lernformen und Lernmethoden;
- in der Kooperation und Vernetzung mit Partnern;
- in der frühen Erfassung betrieblicher Bedarfe und technologischer Entwicklungen durch Monitoring;
- in der Betriebsberatung und im Technologietransfer;
- in der Entwicklung und Anwendung von Marketingstrategien.

Die Auswertung zeigt:

Flexibilisierung und Nachfrageorientierung zur Steigerung der Akzeptanz überbetrieblicher Berufsbildung sind für innovative ÜBS schon jetzt Elemente einer zukunftsorientierten Leitprogrammatisierung .

Auch die Workshopteilnehmer - überwiegend Entscheider und Verantwortungsträger aus der ÜBS-Praxis - sehen die Notwendigkeit einer solchen Zukunftsentwicklung der ÜBS.

Je nach Rahmenbedingungen muss jedoch differenziert werden:

Die notwendige Lernortkooperation bei der Durchführung von überbetrieblichen Berufsbildungslehrgängen, aber auch die Förderbedingungen der öffentlichen Geldgeber verengen den Spielraum, der nötig ist, um überbetriebliche Berufsausbildung flexibler und nachfrageorientierter gestalten zu können.

In der Praxis wird die überbetriebliche Ausbildung weiterhin stark von der Angebotsseite geprägt, obwohl sich auch hier Veränderungen abzeichnen. So konnte im Workshop von Teilnehmern anhand praktischer Beispiele dargelegt werden, wie die ÜBS intensiver auf Wünsche der Ausbildungsbetriebe bzw. der Auszubildenden eingehen kann. Es werden z.B. zusätzliche Lehrgänge für lernschwächere bzw. Zusatzqualifikationen für leistungsstärkere Auszubildende angeboten; oder es werden Lehrgänge, die spezielle betriebliche Belange aufgreifen, durchgeführt.

Ganz anders verhält es sich bei der beruflichen Fort- und Weiterbildung. Hier werden noch erhebliche Potenziale gesehen, die in Zukunft die ÜBS in die Lage versetzen, noch stärker als kundenorientierter Berufsbildungsdienstleister zu wirken. Dafür müssen allerdings noch einige Hürden überwunden werden. So ist es oftmals schwierig, gerade bei Kleinstbetrieben im Handwerk die notwendige Weiterbildung zu erfahren, weil eine Beschreibung des Unternehmenszieles fehlt.

Auch wurden im Workshop eingehend die Fragen erörtert, wie Bedürfnisse der Betriebe bzw. der möglichen Teilnehmer an Fort- und Weiterbildungslehrgängen frühzeitig erkannt werden können. Es werden weiterhin Unwägbarkeiten gesehen, wenn Fragestellungen wie z. B.

- Wo sehen die Betriebe ihre Zukunft?
- Gibt es in den Betrieben Personalentwicklungsstrategien?
- Wie können die Aus- und Weiterbildungsbedürfnisse der Betriebe geweckt werden?

nicht ausreichend beantwortet werden können. Es bedarf dazu des Einsatzes verschiedener Instrumente, z.B.:

- der Marktbeobachtung;
- der Betriebs- und Weiterbildungsberatung;
- der verstärkten Kundenorientierung durch Auskunft aus einer Hand;
- der Suche nach regionalen Kooperationspartnern;
- des Einsatzes neuer Lehr- und Lernmethoden;
- der Anwendung von modernem Betriebsmanagement;
- der intensiven Fortbildung des Ausbildungspersonals.

Dadurch kann eine Kompetenz aufgebaut werden, die bei Betrieben und bei potenziellen Teilnehmern an überbetrieblichen Berufsbildungsmaßnahmen eine höhere Akzeptanz erreicht. Diese Akzeptanz darf sich nicht nur nach außen, sondern sie muss sich auch nach innen richten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen sich mit den Zielen der ÜBS identifizieren können.

Hausöffentliche Präsentationsveranstaltung im BIBB zu neuen elektronischen Tools der Kompetenzermittlung und -vermittlung

Kompetenzen rücken immer mehr in das Interessenfeld berufspädagogischer Reflexionen. Mit der künftigen Weiterentwicklung der ÜBS und den neuen Anforderungen werden z.B. Sozial-, Medien- und Methodenkompetenz zu immer bedeutsameren Leistungsvoraussetzungen für Ausbilder in ÜBS. Dabei ist die Frage, wie man vorhandene Kompetenzen messen und daraus abgeleitet vermitteln kann, zunehmend von Interesse. Im Kontext dieser Fragestellung entwickelten sich im Forschungsprojekt Kontakte zu dem Autor eines video- und computerunterstützten Kompetenzmessverfahrens. Die Präsentation dieses Messverfahrens und die Darstellung der bisherigen Einsatzerfahrungen fanden in einer hausöffentlichen Veranstaltung reges Interesse.

Entwicklung neuer Fördergrundsätze (ÜBS und Kompetenzzentren)

Die zwischenzeitlich eingetretenen Veränderungen im Aktionsfeld der ÜBS haben das BMBF und das BIBB veranlasst, ein neues Förderkonzept und neue Fördergrundsätze für ÜBS zu entwickeln. An dieser Entwicklung hat der Arbeitsbereich 2.5 maßgeblich mitgewirkt. Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt konnten dabei vielfach genutzt werden und den innovativen Kern des neuen Konzeptes mit prägen.

Überarbeitung des „Kriterienkatalogs zur Beurteilung von Lehrgängen für überbetriebliche Ausbildung“

Der UA 3 - Berufsbildung - hat am 27. April 2001 die Überarbeitung des o.g. Kriterienkataloges beschlossen. In der zur Überarbeitung des Kriterienkatalogs eingesetzten Arbeitsgruppe sind drei Mitarbeiter der Forschungsgruppe vertreten. Federführend koordiniert wird die Arbeitsgruppe vom Leiter des Forschungsprojektes 6.3.002.

Die Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt bilden die wesentliche Grundlage für die Überarbeitung des Kriterienkatalogs. Damit wird der überarbeitete Katalog auch mit ein Output der Projektarbeit sein. Zudem wird aus dem Projekt dem UA 3 ein innovativer Alternativvorschlag mit Instrumenten und Kriterien des Qualitätsmanagements und des Bildungscontrolling für überbetriebliche Ausbildung vorgeschlagen.

Zusammenarbeit mit anderen Modellversuchen/Projekten

BMBF/BIBB-Modellvorhaben

Weiterentwicklung überbetrieblicher Bildungsstätten zu Kompetenzzentren (I/2001 – I/2003)

BIBB-Modellversuch

Selbstlernen am Kundenauftrag - Gewerkeübergreifende Zusatzqualifikationen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung im SHK- und ET-Handwerk (I/1999 – IV/2002)

BIBB-Forschungsprojekt 3.3.011

Stützung des beruflichen Erfahrungslernens durch virtuelle Kompetenzzentren (IV/2001 – III/2004)

• Veröffentlichungen

Überbetriebliche Berufsbildungsstätten (ÜBS): Partner für moderne Berufsbildung. Dokumentation der Fachtagung des Bundesinstituts für Berufsbildung und des Ministeriums für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie vom 3. und 4. November 1999 in Münster. Bielefeld: W. Bertelsmann 2000

Autsch, Bernhard; Kath, Folkmar: Weiterentwicklung der überbetrieblichen Bildungsstätten zu Kompetenzzentren. In: Ausbilder-Handbuch (41. Erg.-Lfg. - Dezember 2000), Köln 2000

Autsch, Bernhard; Meerten, Egon (Hrsg.): Überbetriebliche Berufsbildungsstätten (ÜBS) auf dem Wege zu dienstleistungsorientierten Kompetenzzentren. (erscheint voraussichtlich 10 – 2001)